

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 " 50 "
Halbjährig	3 " 50 "
Mit Postverfendung:	
Halbjährig	16 fl.
Halbjährig	8 " 50 "
Halbjährig	4 " 50 "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitzeile ober deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Inserate 30 kr. öst. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse No. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 1. Stock

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasensteln & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., alle die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp in Leipzig und A. Oppelk in Wien.

Mit 1. Jänner

beginnt ein neues Abonnement auf die

Arader Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:			
Halbjährig	7 fl. — kr.	Halbjährig	8 fl. — kr.
Halbjährig	3 " 50 "	Halbjährig	4 " 50 "
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	1 " 40 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die "Arader Zeitung" abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Arab im December 1870.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arab 3. Jänner.

Ueber die Thätigkeit der Revisionscommission, die von der ungarischen Delegation mit der Prüfung der militärischen Vorräthe betraut wurde, kommt aus Pest folgende Mittheilung:

„Das bisherige Vorgehen der Commission ist im Grunde erst als eine zur Orientirung erforderliche Einsichtsnahme zu bezeichnen; sie befaßt sich vorläufig mehr mit der Feststellung der Principien, als daß sie sich auf practischem Gebiete bewegt hätte; sie wendet hierbei ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich dem Studium jenes Systems zu, nach welchem die militärischen Magazine verwaltet werden. Uebrigens hat die Commission in den Hofmagazinen bereits Stichproben vorgenommen, um sich von den Beständen der militärischen Reservevorräthe, dann der Vorräthe für den currenden Bedarf und der Alimentsvorräthe Kenntniß zu verschaffen. Einzelne Exemplare der verschiedenen Gegenstände wurden in das Local der Delegation gebracht, wo man sie durch Experten, die von der Handels- und Gewerbekammer besignirt wurden, hinsichtlich ihrer Qualität, ihrer Zweckmäßigkeit und ihres Werthes schätzen ließ. Um combiniren zu können, wurden dann auch die Preistarife des Confortiums Skene nachgesehen. Gestern wurden die im Neugebäude und in der Umgegend von Pest befindlichen Artillerie-, Fuhrwesen- und Munitionsvorräthe inspicirt. Ueberall, sowohl in Ofen, als in Pest,

war die erforderliche Ordnung und Sorgfalt wahrnehmbar. In Ofen wurde die Commission vom Oberintendanten Kottic, in Pest aber vom General Schintler, Obercommandanten der Artillerie herbeigeführt, die ihr die detaillirtesten Aufklärungen ertheilten. Die Commission, die den Grafen Ferdinand Zichy zum Präses und den Abgeordneten Edmund Szeniczey zum Schriftführer gewählt hat, ist heute nach Wien gereist, um dort ihre in die Details eingehende meritorische Thätigkeit zu beginnen.“

Wie gedrückt die öffentliche Stimmung in Berlin nachgerade geworden ist, verrieth der Neujahrartikel der „National-Ztg.“ deutlich genug. Bis Sedan meint das national-liberale Organ, sei Alles vortreflich gegangen. Von da ab habe aber der „professionelle Staatsmann“ die französische „Avocaten-Regierung“, und „der geschulte Soldat“ die Widerstandsfähigkeit „zusammengewürfelter Armeen, welche die Vorschriften des Exercirreglements nicht erfüllt haben“, allzugerung geachtet. „Die improvisirte Republik“, heißt es in dem Artikel weiter, „hat sich geschickter und vertheidigungsfähiger als der Kaiser, die Widerstandskraft der ohne lange Vorexercitien in Soldaten verwandelten Bürger hat sich mächtiger erwiesen, als die halbe Million der recht eingedrillten Armees. Die Hoffnungen des ersten September auf ein unverzügliches Ende sind nicht in Erfüllung gegangen, sondern die folgenden vier Monate haben bereits schwerere Opfer und größere Anstrengungen gekostet, als der vorangegangene Abschnitt kaiserlicher Kriegführung.“

Dem wenig dankbaren Gesichte, die Erzkaiserin Eugenie von aller Mitarbeiterchaft an dem vielverschlungenen honapartistischen Intriguengebilde loszusprechen, widmet sich nun auch der Londoner „Observer“. Auf dem letzten Confeil, welches am 4. September Morgens in den Tuilerien stattfand, habe die Kaiserin nach einer ihr zugegangenen Schifffredespische Mittheilung von der Capitulation bei Sedan und der Gefangennahme des Kaisers gemacht. Nach einer lebhaften Discussion rieth ein Mitglied des Confeils der Kaiserin, die Officiere der Garnison sofort zusammenberufen zu lassen und sich ihrer Unterstützung zu versichern. Die Kaiserin soll erwidert haben, sie zweifle zwar nicht, daß die Officiere einem solchen Ansuchen in loyaler Weise folgen würden, aber sie müsse sich entschieden weigern, des Kaisers, der Regentenschaft oder der Dynastie wegen einen Tropfen Blutes im Bürgerkrieg vergießen zu lassen. Seither habe Eugenie stets die nämliche Haltung beobachtet, und jeden Antrag, sich in die Angelegenheiten Frankreichs einzumischen, behorlich abgelehnt.

Als kleiner, aber charakteristischer Beitrag zu der Stimmung, welche in den aristokratischen Kreisen von

Madrid gegen den König Aradens herrscht, möge die Mittheilung dienen, daß die Grandezza, d. i. die vornehmste Adelsklasse, ihrem Vorrecht, zu jeder Zeit in den königlichen Palast Zutritt zu haben, entsagt, und verschidene Damen bereits erklärt haben, keine Hofdienste bei der Königin verrichten zu wollen, da diese, als geb. Gräfin Cisterna, ihnen nicht ebenbürtig sei. Das neue Königspaar dürfte demnach auch in den ihm nächststehenden Kreisen eine armselige Rolle spielen.

In diplomatischen Kreisen wird berichtet, Fürst Carl von Romänien sei in einer gründlichen Täuschung befangen gewesen, wenn er auf eine Unterstützung seiner Selbstständigkeitsbestrebungen von Seite Rußlands gerechnet habe. Das Petersburger Cabinet soll vielmehr das Rundschreiben des Fürsten bereits mit einer Note beantwortet haben, welche sich zu den Ansprüchen Carol's I. entschieden ablehnend verhält und auf die souveränen Rechte der Pforte in prägnanten Ausdrücken hinweist.

Kriegsnachrichten.

Arab, 3. Jänner.

Die Preußen haben sich, wie es scheint, auf dem Plateau von Avron bereits eingerichtet. Nach einem Telegramm aus Bourbeaux wurden von dem gewonnenen Terrain aus die Forts Noisy, Rosny und Nogent am 29. v. M. den ganzen Tag über beschossen. Die deutsche Artillerie schleuderte ungefähr 12 000 Projectile innerhalb dreier Tage. Der französische Verlust soll nur 15 Tode und 200 Vermundete betragen.

Der „Staatsanzeiger“ schreibt über die Wegnahme des Plateaus:

„Die Besetzung des Mont Avron ist von nicht geringer Bedeutung. Zunächst constatirt dieselbe durch ihren schnellen Erfolg eine Ueberlegenheit der deutschen Artillerie, welche anzuerkennen selbst General Trochu, auch ohne dieselbe der Öffentlichkeit gegenüber zuzugestehen, sich nicht wohl wird entziehen können. Dann aber ist durch den Verlust dieser Position, die bereits bei Beginn der Cernirung mehrfach in die Kämpfe mit hineingezogen gewesen ist, später feindlicherseits mit 28 schweren Geschützen armirt worden sein soll, durch deren diesseitige Besetzung der deutschen Heeresleitung eine Stellung gewonnen werden, welche offensively wie defensiv eine nicht zu unterschätzende Bedeutung hat.“

In letzterer Beziehung ist es bemerkenswerth, daß dem Feinde ein Punkt entrisfen ist, von welchem aus er unter dem Schutze der naheliegenden Werke stete Ausfälle vornehmen und dieselben artilleristisch einzuleiten vermöchte. Für die Offensive ist ein wichtiges Stück Terrain gewonnen, das durch seine domi-

Feuilleton.

Häusliche Quälgeister.

Von B. Reiner.

Wenn ein Mensch, der durch sorgfältige Erziehung, liebevolle Anleitung seiner Eltern und ihr eheliches Glück, dazu herangebildet ist, sein ganzes gemüthliches Wohl im Hause zu suchen, aufgefordert wurde, ohne Scheu vor seinen christlichen und jüdischen Mitbürgern, offen und ehrlich seine Vorstellung von dem Hause und der Einrichtung desselben kund zu geben, so ließe er sich wahrscheinlich folgendermaßen vernehmen: „Ich denke mir das Haus, in welchem eine menschliche Creatur ungestört nachgrübeln, dichten und trachten, arbeiten und musiciren, für die Erziehung der Kinder sorgen und den Weinberg des Herrn bebauen kann, als ein kleines, etwas ins Citadellische hinüberspielendes Gebäude mit einer eisenschlagenen, stets verschlossenen und verriegelten Thür, welche, außer mit einer Sicherheitskette, mit einem verborgenen Loch versehen sein muß, um jeden Einlaß fordernden, von ihm selber unbemerkt, beobachten und nach Befinden der Umstände abweisen zu können. Eine Garnitur Stöcke, von der einschmeichelnden Haselgerte an, bis zu dem ausgesprochenen Knüppel, in der Nähe der Pforte, als eine Waffensammlung

neuerer Gastfreundschaft, wohlgeordnet aufgestellt, wäre wenigstens zur Abschreckung sehr geeignet, allein, in Thätigkeit versetzt, mit den gegenwärtigen höchst unpatriarchalischen Gesetzen in Widerspruch stehend; also leider nicht anwendbar.“

Wäre dieses das Haus, wie es sein soll, so sticht davon das, wie es in Wirklichkeit ist, sehr auffallend ab. Das heutige Haus ist eine, von Tagesanbruch bis in die späte Nacht hinein offenstehende Räumlichkeit, der man etwas Schmeicheles nachrühmt, wenn man sie „Menschengehäuse“ betitelt. Da man aus falscher Scham und übelangebrachter Trägheit nicht zu der guten alten Sitte zurückkehren wollte, nach welcher jeder Hausherr um die Zeit eines Besuches mit dem Hauschlüssel, einer brennenden Laterne und dem Knotenstock hinabstieg, um den etwa noch Einlaß fordernden gebührend zu empfangen; gerieth man endlich auf die heillose Idee, im einzelnen Hause die Einrichtung einer Festung nachzuahmen, und wie an das Thor eine Wache, so an die Stelle, wo der Maurer das Loch gelassen hat, einen Wächter zu setzen. Der Hausmeister war erfunden.

Gewöhnlich wird der Hausmeister eine selbstständige Macht hart an der Grenze zwischen Straße und Haus. Man könnte seinen Stand mit einer jener Militärbevölkerungen vergleichen, welche halbbarbarische Staaten an ihren Grenzen gegen ganzbarbarische Nachbarn ansiedeln und einzuzerzieren pflegen. Dem Hausmeister pflegt gemeinsam die Pflicht auferlegt zu sein, die Spiele der Kinder des Hauses im Hof und

auf dem Hofraume zu überwachen und vor Entartung zu bewahren. Er unterzieht sich dieser Pflicht fast immer in einer Weise, die ihn den Kindern sehr widerwärtig macht und ihre Einbildungskraft mit traurigen oder unangenehmen Bildern erfüllt. Wenn die Kinder ihn weit hinten im Garten glauben, liebt er es, aus der Tiefe seiner Wohnung mit einem Strauchbesen stumm an das Tageslicht emporzusteuern und brummend von Hof zu fegen. Im Sommer besprengt er denselben am liebsten, wenn die Kinder Ball spielen wollen; im Winter fegt er den Schnee nur darum so eifrig bei Seite, damit sie sich nicht mit der Anfertigung von Schneemännern belustigen sollen. Das geringste Versehen wird von ihm in der oberen Etage benannt, und wer irgend eine Anwartschaft auf eine Tracht Prügel erwirbt, kann sicher sein, sie durch seine Unterhandlungen zu erhalten.

Mit der Hofmusik lebt er auf dem Kriegsfuß. In vielen Häusern legen die Hauswirthe ihre Abneigung gegen diese ohne Kunst dadurch an den Tag, daß der Hausmeister gewöhnlich auch damit betraut wird, jegliche Entwicklung von Virtuosität zu hindern. Er entledigt sich dieser Pflicht gerne mit vieler Erbitterung. Nicht als ob er kein geborener Musikfreund wäre; er hört vielmehr einen wohlgedrehten Leierkasten, eine Flöte ohne zu vielen Nebenwind, einen kräftigen Bierfuß, mit vielem Vergnügen. Eine größere Genugthuung empfindet er, wenn er sich über die Menschheit erheben und den kleinen Tyrannen spielen kann. Jede Gelegenheit ist ihm willkommen,

nirende Lage, wie seine größere Nähe an den Forts wie der Hauptstadt für den weiteren artilleristischen Angriff benutzt werden kann, falls es durch die allgemeinen Verhältnisse überhaupt geeignet erscheinen sollte, auf dieser Front der Cernirungslinie ferner offensiv vorzugehen. Es kann hier nicht die Absicht vorliegen, Eventualitäten auch nur entfernt anzudeuten; das aber ist nicht anzunehmen, daß ein Angriff auf die Hauptstadt, im Süden aufgegeben, im Osten unternommen werden soll, weil wie einige Blätter zu behaupten sich angelegen sein lassen, in den südlichen Stadttheilen die reicheren, in den östlichen Quartieren die armen Volksschichten wohnen. Bei der Wahl der Angriffsfrent werden lediglich militärische Rücksichten maßgebend bleiben.

Zunächst wird es die Aufgabe sein, die kaum gewonnene Position den diesseitigen Zwecken entsprechend desensiv einzurichten und offensiv zu armiren. Diese Aufgabe ist eine um so schwierigere, als das Plateau des Mont Arcon unter dem Kreuzfeuer der anliegenden Forts von Rosny, Nogent und Noisy gelegen ist, welche durch die zwischen ihnen gelegenen Redouten von Montreuil, la Boissiere und Fontenay noch an Widerstandskraft gewinnen. Jene drei Werke sind regelmäßig bastionirte, meist kasemattirte Biersche, welche durch vorliegende Hornwerke verstärkt sind, und mit 53, 56 und 57 Geschützen ausgerüstet sein sollen.

Aus Paris liegen mehrere Berichte der „Daily News“ vom nämlichen Datum (21. v. M.) vor, die einander in Betreff der Lebensmittelfrage widersprechen. Bald wird die dreitägige Portion Pferdefleisch mit einem Bierelpfund (also 8 Loth) per Kopf berechnet, bald wird eine Unze (also 2 Loth) per Tag und Kopf (somit in drei Tagen 6 Loth) als das vorchriftsmäßige Maß bezeichnet, endlich heißt es, daß vier Unzen für zwei Personen eine ganze Woche hindurch ausreichen müßten.

Von Faidherbe ist ein Telegramm eingelangt, in welchem es heißt, daß er die Operationen wieder aufgenommen habe, in der Nähe von Arras jedoch auf keine preussischen Truppen gestoßen sei. Von Chanzh und Werber nichts Neues.

Der nach langer Ueberlegung für das Lager in Bordeaux ausgewählte Platz ist ein gutes Stück Weges von Bordeaux entfernt; er befindet sich in Canale bei St. Medard, wo sich die Vortheile großer Geräumigkeit, trockenen Sandbodens, welcher den Regenwasser abforbirt, gesunder Fichtenwälder und großer Schnellvorräthe mit einander vereinigen. Der Commandant dieses Lagers, General Renault, ein Namensvetter des unlängst bei Paris gefallenen Generals, hat seinen Stab hauptsächlich aus Leuten zusammengesetzt, die noch vor vier Monaten Pariser Journalisten waren. Vice-Präsident des Lagers ist zum Beispiel der bekannte Mitarbeiter des „Siècle“, Anatole de la Forge, welcher sich unlängst bereits als Sous Préfect von St. Quentin militärisch ausgezeichnet hatte. Bereits sind zwei preussische Spione verhaftet worden, die mit Zeichnung des neuen Lagers beschäftigt waren.

Die von Gambetta eingesezte Enquête-Commission, welche sich mit den Capitulationen von Straßburg und Metz zu beschäftigen haben wird, besteht aus Marshall Baraguay d'Hilliers als Vorsitzendem und den Divisions-Generälen Fols, Grosbon, de Martimprey und Bourcet als Mitgliedern. Agulhon, Director des Bureaus der militärischen Justiz im

Kriegsministerium, ist dieser Commission als Secretär beigegeben.

Die „Independance“ erzählt aus Lyon vom 25. v. M. daß General Douzou zum Commandanten der ersten Division ernannt ist. Derselbe hat eine Proclamation an die Bewohner Lyons gerichtet, in welcher es heißt: „Lyon ist von furchtbaren Willen umgeben, deren Verteidigung bis zum Tode uns obliegt.“ Wie man vom 27. d. M. demselben Blatte aus Lyon schreibt, waren die Eisenbahnen zwei Tage hindurch zum Transport von Truppen von der Regierung in Beschlag genommen.

Viele von Angehörigen der badischen Feld-Division, welche gefangen oder verwundet in die Hände der Garibaldianer gefallen, rühmen die gute und humane Behandlung, welche ihnen zu Theil wird, da wo Garibaldi selbst an Ort und Stelle ist oder persönlich darauf einzuwirken Gelegenheit hat oder erhält. Dagegen ist das Benehmen der französischen Behörden durchaus unberechenbar und je nach Laune und persönlichem Haffe sehr verschieden.

Neuigkeiten.

Wien, 2. Jänner. Die Verzögerung des Conferenzzusammentrittes, der auf den 6. d. M. vertagt ist, hat nicht darin ihren Grund, daß die Instruktionen für den österreichischen Vertreter noch nicht eingetroffen sind, sondern, daß Jules Favre, der nun definitiv an der Conferenz teilnehmen soll, erst am 6. d. in London eintrifft.

Wien, 2. Jänner. Von einer angeblichen Monstreadresse der Bulgaren an den Sultan, in welcher sie denselben auffordern, dem Lande Selbstständigkeit zu geben, ist, obgleich Berliner Blätter eine solche signalisiren, hier nichts bekannt.

Wien, 2. Jänner. Die Verschiebung der Pontus-Conferenz erfolgte wegen verspäteten Eintreffens Favre's. Die Instruktionen an Apponyi sind schon in der Vorwoche abgegangen. Zwischen den Conferenzzustandmachern ist betreffs der ersten Evidenzfrage, der erneuerten Constaturung der Integrität des Pariser Tractates, eine Einigung erzielt. Von Entsendung eines diplomatischen Vertrauensmannes nach Versailles ist hier nichts bekannt.

Wien, 2. Jänner. Das „Tagebl.“ meldet, die österreichische Regierung habe in Berlin die Mittheilung gemacht, daß sie die Einladung eines Vertreters nach Versailles annehme.

Wien, 2. Jänner. Bald nach Beendigung der Conferenz soll, wenn die bezüglichen Verhandlungen zum gewünschten Resultate führen, die Ersetzung der Donaucommission durch die permanente Uferstaaten-Commission erfolgen. Graf Apponyi wird in der Donaufrage von dem Grafen Bernstorff unterstützt werden und dürfte überhaup das Conferenzergebniß zu einer Revision der Donauschiffahrtsacte führen.

Darmstadt, 2. Jänner. Die „Darmstädter Zeitung“ enthält folgendes Telegramm des Prinzen Lubwig von Hessen an den Großherzog: Orleans, 1. Jänner. Das zweite Infanterie-Regiment, das zweite Cavallerie-Regiment und eine reitende Batterie unter General Rangkau sochten gestern bei Bonny südlich von Orleans gegen den überlegenen Feind, wobei ein Officier getödtet, 2 Officiere und 50 Mann verwundet wurden.

Bordeaux, 1. Jänner. Heute fand eine republikanische Manifestation statt, welche der Regierung

ihre Zustimmung ausdrückte. Die Manifestation, an der mehr als 30 000 Personen, unbewaffnete Nationalgardien und die Bevölkerung theilnahmen, durchzog die Straßen von Bordeaux vom Plage d'Armes bis zu den Auen von Troubay; großer Enthusiasmus herrschte überall, wo sie vorbeikam. Patriotische Lieder wurden gesungen und die Mäse ausgestoßen: Es lebe die Republik! Es lebe Gambetta und die Regierung der nationalen Verteidigung! Als man bei der Präfectur vorbeikam, harranguirte Gambetta die Menge und wurde mit lebhaftem Beifalle überschüttet. Die Manifestation verlief in friedlichster Weise und in wunderbarer Ordnung.

Brüssel, 2. Jänner. General Faidherbe hat das Lager bei Vitry abgebrochen. Die Truppen sind demoralisirt; 300 Mobilgardien mußten nach Cherbourg gebracht werden.

London, 2. Jänner. Apponyi wird der Pontusconferenz den Entwurf zu einer neuen Donaudampfschiffahrtsacte vorlegen.

London, 1. Jänner. Die Pontusconferenz wurde bis zum Eintreffen Favre's vertagt. Vielleicht gelingt es den neutralen Mächten mittlerweile, die Erweiterung der Conferenz zum Friedenscongreß zu Stande zu bringen.

Der Durchstich des Mont-Genis.

Bardegnone, 27. December.

Die Kälte und die große Menge des gestern in Turin gefallenen Schnees hatten eine Anzahl der Geladenen a gehalten, in dem Augenblicke hier anwesend zu sein, wo die letzte Scheidewand fallen sollte, welche die beiden Abtheilungen des Mont-Genis-Tunnels trennten. Nicht so mich, der ich vor Verlangen brannte, bei diesem großen Ereignisse zugezogen zu sein.

Gestern Früh 5 Uhr fuhren wir von der Station Turin ab und trafen eine starke Stunde später in Susa ein. Neun Wagen, von je vier Pferden gezogen, standen bereit, um die geladenen Gäste weiterzubefördern. Wie in Turin, so hatte es auch hier im ganzen Gebirge geschneit, doch ging Alles gut vom statten. Von Susa brachen wir nach 7 Uhr auf und trafen Mittags 11 Uhr hier ein. Der Commandant Grattoni erwartete uns mit einer großen Anzahl bei dem Unternehmen theilhabender Beamten und den übrigen Geladenen. 1300 Metres über dem Meeresspiegel fanden wir hier allen erdenklichen Comfort, den man sich nur wünschen kann. Eine Musikbande spielte den Königs-marsch, die Volksmenge harrete am Eingange des Tunnels. Die Fahrt begann, voran auf einer Draisine die aus Arbeitern gebildete Musikbande, dann zwei andere Draisinen, etwas später eine dritte; es mochten an 100 Mann sein. Wir hatten unsere Winterkleider abgelegt und mit leichten Popen vertauscht, um der verschiedenen Temperatur gerecht zu werden. Bald sollten wir erfahren, wie dringend diese Vorsicht geboten war, denn kaum waren wir einen Kilometer weit in dem Gange vorgebrungen, so zeigte das Thermometer + 17° C., etwas weiter hatten wir 20, dann 23 und in der Mitte des Tunnels + 29.50°. Wenn gearbeitet wird, steigt die Wärme bis zu + 35°. Sie mögen selbst urtheilen, wie empfindlich sich diese Verschiedenheit zwischen der äußeren und der Temperatur im Inneren des Ganges fühlbar macht.

Nachdem wir auf diese Weise 6000 Metres zurückgelegt hatten, mußten wir aussteigen und den übr-

dem an seinem Guckfenster Vorübergehenden einige Unbequemlichkeiten zu verursachen. Sein gewöhnliches Verfahren gegen die Männer der Hofmusik besteht darin, daß er sie unangefochten den Flur passiren, im Hofe die Orgel von der Schulter nehmen, und alle Vorbereitungen zu einer Matinée oder Soirée treffen läßt, dann steigt er aus seiner Wohnung empor, nähert sich den Künstlern und sagt ihnen, daß der Wirth der ausübenden Tonkunst nicht hold sei, daß er, der Hausmeister, aber sogar noch von dem moralischen Wesen umherschweifender Virtuosen sehr gering denke, und ein solides Gewerbe, z. B. die Verkleinerung von Brennholz, jeglicher Spielfahrt weit vorzöge. Ein etwa entstehender kleiner Wortwechsel kann ihn für den ganzen Tag erheitern.

Mit unverheirateten Herren stehen die Hausmeister bei weitem besser. Sie reinigen die Kleider und untersuchen dabei die Taschen, ordnen das Pfisenwesen bei den ältesten Patriarchen, und rauchen einen aus Cigarrenstummeln geschnittenen starken Tabak. Sie unterziehen sich allen kleinen Gängen und Beforgungen von diversen Lebensmitteln und äußern stets die gerechteste Entrüstung über die Höhe der Preise. Zuweilen leisten sie auch Dienste eines Stallknechtes bei einzelnen Reitpferden, und treiben in diesem Falle einen kleinen Handel mit Hafer. Ältere Hausmeister verstehen sich meistens noch auf allerlei kleine lose Gewerbe, die zwar nicht ihren Mann nähren, aber doch die Wirthschaft erhalten helfen. Sie ziehen Kanarienvögel und verkaufen die guten Schläger zu hohen

Preisen, sie scheeren im Sommer Pudel und Spitze im Löwenstyl und beschäftigen sich auch zuweilen mit der edlen Kaninchenzucht.

In einigen Häusern gibt es auch Hausmeisterinnen. Wenn der Mann stirbt und der Hauswirth bis dahin mit dem Betragen der Familie zufrieden war, setzt die Witwe nicht selten das Geschäft des Mannes fort; allein man findet auch Frauen und Jungfrauen, welche sich diesem edlen Beruf vom Hause aus gewidmet haben, von jener achtbaren Sorte, deren Mündigkeitsklärung in einem Jahrzehent stattgefunden hat, das noch keine constitutionellen Regungen empfand. Die Grundbedingung dazu ist eine gewisse Resignation auf die Freuden der Welt und ein Bruch mit dem männlichen Geschlecht; aus heiler Haut entschließt sich kein Frauenzimmer, Hausmeistersdienste zu thun und ihr Wachen und Schlafen an eine Hausthür zu ketten. Selten stehen diese Beamtinnen auf der Höhe des männlichen Hausmeisters, sie sind meistens sorglos im Verschluß der Häuser und ermangeln jenes feinen männlichen Gefühls für die Idee der verrammelten Fesslung, als der Grundbedingung wahren Familienglücks. Bei ihrer häufig verbitterten Gemüthsstimmung halten sie sonst auf ein sehr strenges Regiment und werden von Obsidrauen mit echten Sikulaer Aepfeln, Glogoväger Schwaben mit St. ohmatten, Slovaken mit Mäusefallen, Scherenschleifern, vagirenden Kesselflickern und ehrjamen Hasenfelhändlern bis auf den Tod gefürchtet. Strenge genommen mußte man sie eigentlich auch nicht mehr in die Kategorie der „Haus-

meister“ setzen, denn sie geben sich mehr als „Haus-vorposten“, patrouilliren unausgesezt im Flur und vor dem Hause, machen Streifzüge in den Hof und Garten, und stehen in fortwährenden Verhandlungen mit dem wandelnden beschnürten Diener der städtischen Gerechtigkeit und dem Briefträger. In dem benachbarten Keller besitzen sie einen großen Einfluß auf die dort sich versammelnden Köchinnen, und ihr social-politischer Scharfblick wird von diesen ungemein gefürchtet. Sie sind im Besitze vieler medicinischer Geheimmittel, verstehen das „Schmieren“ gründlich, „besprechen“ auch wohl Rothlauf und Fieber, sind besonnen-gedacht eifrige Kirchengängerinnen, sobald es ihr Dienst zuläßt. Bei ihnen holen sich sämtliche Dienstmädchen der Nachbarschaft in kritischen Zeiten Rath, nehmen auch wohl bei interessanten Träumen ihre gründliche Kenntniß des „egyptischen Traumbuches“ in Anspruch.

Alle Hausmeisterinnen schwärmen neben der Verehrung des edlen Raß des Eshorientaffees für die hehren Genüsse des Theaters; sie zerfließen in stiller Behmuth bei „Szapari Péter“, flennen bei „Der Müller und sein Kind“ und sind pure Begeisterung bei der „Jungfrau von Orleans“, selbst wenn die Rolle der „Agnes Sorel“ von einer Dilettantin mißhandelt wird, die an Todesverachtung magnt.

gen V
theilun
herrsch
voran
Wir k
den A
war e
Arbei
Wir u
ten un
ber be
ren, u
war n
sie zu
ungefä
ten, d
terlich.
Bulcan
stütern
machte
druck.
U
Kraden
Gewalt
Lichter
Finster
deres C
bringen
Kühlun
die Br
alle M
Gang i
Agenbl
auf die
welcher
sich b
Währen
Mohan
nach B
Händel
Es lebe
Wort L
Da
Jahren
Ahat da
pulitke,
Unterne
möglich
Ge
Rückweg
Uhr sah
herrliche
big wie
Stunden
stellen, in
dem Rüc
lung des
in Rauch
langsam
felt stait.
schneebed
Saale T
gen ware
Beleucht
anwesend
bände. I
bracht. I
Im
in Angrif
deiten. D
brechung
Arbeiten
die Masch
den Letzt
bewunder
der geüb
durch die
beiden M
Nach
stabs, wel
solte der
12,216 M
sichert, da
sein werde
Metres zu
nel eigen
12,236 M
donnöche
Man meit
tibe den A
fahren kö
nehmer.
(G e
blatt pub
1870 mit
1. über die

gen Weg zu Fuß zurücklegen, da erst die kleine Abtheilung offen ist. Die dicke Finsterniß, welche hier herrschte, war durch Leuchten der Arbeiter, welche uns voranschritten oder zur Seite sich befanden, erhellt. Wir kamen an die Scheidewand, welche noch die beiden Abtheilungen von einander trennte. Doch schon war eine Oeffnung vorhanden, groß genug, um den Arbeitern auf der andern Seite die Hand zu drücken. Wir waren bewegt, indem wir dieses Werk bewundern und bedachten, welche Anstrengungen des Geistes, der beharrlichsten Thätigkeit erforderlich gewesen waren, um diese Eisenarbeit zu vollenden. Die Minen war n auf beiden Seiten gelegt, es fehlte nichts, als sie zu laden und an sie Feuer zu legen. Wir gingen ungefähr einen halben Kilometer zurück, um abzuwarten, daß die Minen springen. Wir schwiigten sichtlich. Die Scene war großartig, eine zweite Schmelde Vulcan's! Diese halbnaekten Arbeiter mit rüßigen Gesichtern an die Wände gelehnt, die Lampe in der Hand, machten in der Finsterniß einen eigenthümlichen Eindruck.

Um halb 5 Uhr läßt sich ein donnerähnliches Krachen hören: es ist eine Mine, die springt. Die Gewalt ist eine so große, daß auf 500 Metres alle Lichter verlöschen und wir uns von der dichtesten Finsterniß eingehüllt befinden. Jetzt macht sich ein anderes Geräusch vernehmbar, Rauch und Pulverdampf bringen zu uns herüber, wir verspüren ein wenig Kühlung, doch nur für einige Augenblicke, endlich ist die Bresche geöffnet! Als wir verichert waren, daß alle Minen gesprungen seien, traten wir wieder den Gang nach vorwärts an. Es war ein feierlicher Augenblick; das war ein Träumen an der Bresche, nun auf die andere Seite durchzukommen! Der Erste, welcher sie durchschritt, war Grattoni. Man mußte sich hüten, um nicht an die Wölbung zu stoßen. Während der eine Theil von Bardonnèche gegen Modane eilte, drängten die Andern von Modane nach Bardonnèche. Wie viele Umarmungen, wie viele Händedrücke! Der erste Ruf war: „Es lebe Italien! Es lebe Victor Emanuel!“ und fort brach sich das Wort Bahn in dem Gange.

Das große Werk war nach einer Arbeit von 13 Jahren und 40 Tagen vollendet, durch die Macht der That das Widerstreben der Ungläubigen bezeugt. Deputirte, Senatoren, Gelehrte, Academiker hatten dem Unternehmen gegenüber erklärt, ein Erfolg sei unmöglich; die Gemäßigteren ergingen sich in Zweifeln. Gegen halb 6 Uhr machten wir uns auf den Rückweg nach Bardonnèche, Alle abgemattet. Um 6 1/2 Uhr sahen wir den Sternenhimmel über uns. Welch herrlicher Anblick! Der Himmel war heiter und ruhig wie kaum je. Wir hatten ein Dampfbad von 4 1/2 Stunden genommen, und man kann sich leicht vorstellen, in welchem Zustande wir uns befanden. Auf dem Rückwege fanden wir uns in der großen Abtheilung des Tunnels während einiger Minuten auf eine neue in Rauch gefüllt, der aber weiter fortschritt und sich langsam verjog. Um 7 Uhr fand ein glänzendes Bankett statt. Es schien uns, als seien wir nicht in den schneebedeckten Alpen, sondern in einem herrlichen Saale Trombetta's oder Tompson's; die Vorbereitungen waren geschmackvoll, Blumen in Menge und die Beleuchtung eine herrliche. Es waren 120 Geladene anwesend, während des Festessens spielte die Musikbände. Beim Dessert wurden einige Toaste ausgebracht. Die Gesellschaft trennte sich erst nach 11 Uhr.

Im November 1857 nahm man die Arbeiten in Angriff, das folgende Jahr verging unter Vorarbeiten. Der Krieg im Jahre 1859 führte eine Unterbrechung herbei, aber im Jahre 1860 wurden die Arbeiten mit erneuertem Eifer wieder aufgenommen, die Maschinen wurden fort und fort verbessert und in den letzten vier Jahren nahmen die Arbeiten einen bewunderungswürdigen Fortgang. Die Vollkommenheit der geodätischen Instrumente hat sich zur Genüge durch die Genauigkeit erwiesen, mit welcher sich die beiden Abtheilungen des Tunnels begegneten.

Nach der trigonometrischen Messung des Generalstabs, welche als Basis angenommen worden war, sollte der Tunnel 12,220 Metres lang werden. Als 12,216 Metres durchbohrt waren, hielt man sich versichert, daß binnen Kurzem der Durchstich vollendet sein werde. Da jedoch zeigte es sich, daß noch 20 Metres zu durchgraben waren und daß also der Tunnel eigentlich 12,236 Metres lang sei. Von den 12,236 Metres des Tunnels wurden 7079 von Bardonnèche aus und 5157 von Modane aus durchbohrt. Man meint, daß am 10. Februar 1871 die Locomotive den Tunnel der ganzen Länge nach wird durchfahren können, allerdings nur im Dienste der Unternehmung. (N. Fr. Pr.)

Am tliche s.

(Gesetzes-Publicationen.) Das Amtsblatt publicirt die von Sr. Majestät am 26. Dec. 1870 mit der a. Sanction vernehmen Gesetzeartikel: 1. über die Verlängerung der Gültigkeit des von der

Einkommensteuer handelnden G.-N. XXVI: 1868 und Abänderung einiger Paragraphen desselben; 2. über die Verlängerung der Gültigkeit des von der Grundsteuer handelnden G.-N. XXV: 1868; und 3. über die vom 1. Februar 1871 bis Ende Februar desselben Jahres zu tragenden öffentlichen Kosten und zu deckenden Ausgaben.

(Auszeichnungen.) Sr. Majestät hat dem Chef des Bankhauses „Moriz Königswarter“, Benas Ritter v. Königswarter, als Ritter des Ordens der eisernen Krone zweiter Classe, in Gemäßheit der Ordensstatuten, den Freiherrenstand, dem k. k. General-Legationsrathe Ritter v. Puffwald den Orden der eisernen Krone dritter Classe und dem Wittmeister und Adjutanten der k. ungarischen Leibgarde Emil Kopp den Majors-Charakter ad honores o. g. zu verleihen und zu gestatten geruht, daß dem Sectionsrath im Finanzministerium Eugen Köstner aus Anlaß seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand die a. h. Zutriebenheit bekannt gegeben werde.

Verzeichniß

derjenigen Gegenstände, welche bei der am 4. Jänner 1871 abgehaltenen Generalversammlung des städtischen Repräsentantenkörpers zur Verhandlung gelangten.

1. Vorlage seitens der Pflasterungscommission der angefertigten Reihenfolge der im Jahre 1871 vorzunehmenden Pflasterungen.
2. Gesuch der Pächter des Marktstandsgebührens-Einhebungsrechtes Hirschl & Friedmann betreffs Ergreifung von Maßregeln zur je schleunigeren Herrichtung des Fruchtmarktplazes in gangbarem Zustand.
3. Offert des Wilhelm Winkler betreffs Pflasterung eines Theils des Böckhplatzes auf eigene Kosten.
4. Intimat des k. u. Ministeriums des Innern, Z. 7539/1870, worin über das bisfolgte Verfahren bei Regelung der Comitatsgasse auflärenter Bericht gefordert wird.
5. Appellation der Witwe nach Josef Lumner gegen den Generalbeschluss der in Betreff der durch ihren verstorbenen Gatten angefertigten Revolverarbeiten.
6. Intimat des Ministeriums des Innern, womit für das in Balaton-Füred zu errichtende Wohlthätigkeitsgebäude die Vornahme von Sammlungen angeordnet wird.
7. Aufruf des Ministeriums für Cultus und Unterricht ebenfalls in Betreff des Balaton-Füreder Wohlthätigkeits-Gebäudes.
8. Zufundung seitens des k. ungar. Finanzministeriums der legalisirten Copien der sanctionirten G.-N. XXXVI., XLIV., XLV. und XLVI. vom Jahre 1870.
9. Gesuch der ersten Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Aktiengesellschaft betreffs Abänderung des Generalversammlungsbeschlusses, Z. 3692/1868.
10. Gesuch der Fabrikbesitzer Walder & Chorin, das in ihrer Fabrik benützte reine Wasser in die Holtmaros leiten zu dürfen.
11. Commissionsbericht über das Gesuch mehrerer Bewohner der Vorstädte Gaja, Esza und Postura, daß dem Gajaer Notar der Wirkungskreis eines Vices-tadthauptmanns verliehen werde.
12. Commissionsbericht über die Besteuerung der Weinbändler und Weinartenbesitzer.
13. Bericht des Stadtmagistrats über das bei Reparatur und Eintreibung der öffentlichen Arbeitsleistungen befolgte Verfahren.
14. Bericht des Stadthauptmannamtes über die Errichtung einer Todtenkammer.
15. Antrag des Repräsentanten Michael Wagacs wegen Pflasterung eines Theils der Segebin-Klausenburger und Arab-Großwardeiner Landstraße und Beschotterung des Fruchtmarktplazes.
16. Zufundung von Seite der Trencsiner Comitatskommunität ihres Gesuches an den Reichstag betreffs Uebernahme des Waagflusses in die Reihe der durch den Staat verwalteten Flüsse — zur Unterstützung.
17. Gesuch des bei der Buchhaltung in Verwendung stehenden Diurnisten Andreas Landrod um Erhöhung seines Diurniums, und eventuell um Ernennung zum Ranglisten.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 3. Jänner. Den Bericht über die heutige Schlußsitzung der Generalcongregation des Arader Comitates mußten wir wegen Ueberfülle des Materials auf morgen zurücklegen.

— Laut einer an den hiesigen Magistrat gelangten hohen Verordnung wird vom 4. Jänner l. J. an die Pflastermauthgebühr für alle mit der Siebenbürger Eisenbahn ankommenden Frachten von Seite der Stadtcommune eingehoben werden, wodurch

derselben wieder eine neue Einnahmequelle eröffnet wird.

* Zur Neujahrsgratulation bei Franz Deák haben sich Sonntag die in Pest anwesenden Mitglieder der Deákpartei fast vollständig eingefunden. Oben Gesähen gab Vicepräsident Perczel in trefflichen warmen Worten beredten Ausdruck; Deák antwortete in seiner gewohnten schlichten Weise, daß er diese seiner Person geltende Liebebezeugung nicht zum Anlaß nehmen wolle, um politische Fragen zu erörtern; er erwiderte bloß vom ganzem Herzen die Glückwünsche, die ihm in so herrlicher Weise dargebracht werden. Der „alte Herr“, der nebenbei gesagt, vorzüglich ausieht, unterhielt sich dann noch mit den einzelnen Abgeordneten, die bei diesem Anlasse neuerdings bewiesen, daß sie in Deák nicht bloß den weisen Führer der Partei, sondern auch den lebenswürdigen trefflichen Menschen verehren.

* Die Direction des Post-, Telegrafens- und Seewesens der Grenze ist vom 1. d. angefangen aus den Händen des gemeinsamen Kriegsministeriums in die Hände des ungarischen Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel übergegangen.

* Die Academie — schreibt „Elenor“ — ist ein eifersüchtig gewählter Schatz des Landes; aber sie wird gerade von denen nicht eifersüchtig bewacht, deren die Aufsicht über dieselbe obliegt. Kaum zwei Jahre sind es, da bedrohte eine Feuerbrunst die Bildergalerie und Bibliothek mit Zerstörung; die städtische Prüfungscommission erklärte damals jenen Theil des Gebäudes, wo die Bildergalerie sich befindet, für feuergefährlich und ordnete mehrfache Neuerungen an. Das Beaufsichtigungscomitée der Academie hat jedoch die Pläne bis zum heutigen Tage noch nicht eingereicht und wurde demzufolge vom Magistrat hiezu ermahnt. Zwar hat auch dieser einer langen Zeit bedurft, ehe er dem Comitée seine Anordnungen in's Gedächtniß rief, allein in jedem Falle ist es ein strafliches Versäumniß von Seiten der Academie-Direction, daß sie noch immer keine Verfügungen zur Sicherung des aus dem Gelde des Landes erbauten Palastes trifft, damit im Falle eines Unglücks der unerfegliche Verlust unserer Kunstschatze verhindert werde.

* Bischof Stroßmayer ist, wie die „Agrar-Zeitung“ meldet, nicht unbedenklich erkrankt. Er leidet bekanntlich am Magenkrebs und soll das Uebel sich jetzt von Tag zu Tag verschlimmern.

* (Confiscirte Waffen.) Wie der „Györi Közlöny“ erzählt, war ein Dampfschiff der Pest-Wiener Remorqueurgesellschaft wegen des unerwartet streng eingetretenen Frostes genöthigt, bei Gyöhy stehen zu bleiben. In Folge eines von höherer Stelle herabgelangten Auftrages untersuchte die Raaber Comitatsbehörde die Schiffsladung und fand bei dieser Gelegenheit 3000 Schafepotzgewehre, die nach Serbien bestimmt, im Frachtbriefe aber als „Roheisen“ declarirt waren. Die Waffen sind vorläufig mit Beschlag belegt und ist man — wie das erwähnte Blatt sagt — auf das Resultat der eingeleiteten Untersuchung um so gespannter, als es gerüchtweise heißt, daß schon mehrere Waffensendungen zu Schiff nach Serbien effectuirt worden sein sollen.

* (Archivalische.) Die Bibliothek und Urkundensammlung des siebenbürgischen Museums in Klausenburg sind dieser Tage durch die Eben nach dem in Pest verstorbenen Grafen Ludwig Gyulai in namhafter Weise bereichert worden. Die genannten Erben gestatteten nämlich zu Gunsten des erwähnten Museums, aus der über 2000 Bände zählenden Bibliothek des verstorbenen Grafen eine beliebige Auswahl zu treffen. Auf diesem Wege gelangte das Museum in den Besitz von mehr als 200 unverlesenen Büchern, unter welchen einige wegen ihrer Seltenheit von sehr hohem Werthe sind. Bei derselben Gelegenheit erhielt das Museum von den Erben noch sechs Bände Manuscripte und vier Bände Original-Urkunden. Die Urkunden hatte der Graf noch bei Lebzeiten aus dem Familienarchive hervorgeholt und als interessante Stücke eigens einbinden lassen. Der Inhalt dieser Bände ist folgender: I. 30 Stück Urkunden aus dem 14. und 15. Jahrhundert; außerlesene schöne Stücke; an einigen derselben das hängende Siegel noch unverfehrt. — II. 81 Stück Urkunden aus dem 15. bis 17. Jahrhundert. — III. Briefe des Fürsten Georg Rákoczy des Zweiten an den Großwardeiner Vicecapitän Franz Gyulai 1657—1660. (65 Stück). In demselben Bande sind noch enthalten 13 Briefe des Fürsten Apafi an seinen Gesandten in Wien, Franz Gyulai des Dritten, weiter aus dem Jahre 1688 noch 8 Briefe des Michael Teleky an ebendenselben. — IV. Eils. Urkunden aus dem 18. Jahrhundert, darunter ein offener Befehl (vom 10. September 1708) des Alexander Károlyi an den Obersten Grafen Stefan Gyulai.

* Briefe aus dem preussischen Hauptquartier melden, daß Graf Bismarck am Weihnachtabend vom König Wilhelm mit dem eisernen Kreuz decorirt worden ist.

* Gegen Polen, die seit längerer Zeit in Dresden leben, soll eine Untersuchung eingeleitet werden, weil sie die Flucht gefangener französischer Officiere begünstigt haben sollen.

* Graf Monts, der Gouverneur von Cassel, hat die Weisung erhalten, dem Kaiser Napoleon die Glückwünsche des Königs von Preußen abzustatten.

* Die Pariser Ballonpost bringt wahrhaft schauervolle Berichte über die Wirkungen der Kälte in Paris. Trotzdem enthält das officielle Blatt eine offenbare nicht auf die Pariser Bevölkerung berechnete Mittheilung, welche profezeit, daß der Kampf von allen Parteien bis auf's Aeußerste (à outrance) fortgesetzt würde.

* Folgender origineller Feldpostbrief kommt aus Villeneuve, 23. December, an ein norddeutsches Blatt: „Geehrter Herr Redacteur! In Nr. 304 Ihres Blattes sucht ein gebildetes Mädchen, gesetzten Alters, eine Stelle als Haushälterin in der Stadt oder auf dem Lande. Das Commando, bei welchem wir uns befinden, ersucht Sie gütigst um Zusendung einer solchen Person. Da wir uns zeitweise in Städten und auch auf dem Lande befinden, so wäre uns eine solche sehr erwünscht. Für Kartoffeln und Brod haben wir Sorge getragen, denn die Kartoffeln befinden sich im Keller und das Commando ist mit Dreschen beschäftigt, wo also vorauszu sehen ist, daß ein Mangel an Brod einzu treten nicht zu befürchten ist. Für Kaffee ist gesorgt. Die gütigen Pariser versehen uns auch hinreichend mit Zuckerbütten des größten Formats, was für Süßigkeiten liebende Mädchen gewiß auch nicht ohne Bedeutung ist. An Vergnügen jeder Art soll es ihr gewiß nicht fehlen, und wird ein Jeder sich auf's Eifrigste bemühen, der Vorzüge der Köchin, resp. Haushälterin zu sein. Da der Mangel an dergleichen Persönlichkeiten hier sehr stark ist, so wäre es im Interesse unserer Kameraden sehr erwünscht, wenn sie noch etliche Freundinnen mitbringen wollte, welchen wir im voraus ebenfalls gute Stellen zusichern. Weiter keine Neuigkeiten vor Paris, es ist Alles beim Alten. Hochachtungsvoll zeichnet Wiesel, Grenadier des 4. Garde-Regts., zur Zeit Amelot. P. S. Auf der Station Dammartin wird dieselbe in Empfang genommen werden. Bitte um die Zeit der Ankunft vorher zu melden.“

* Der „Daily-News“-Correspondent in Bordeaux schreibt: „Man erzählt sich, daß, als Marschall Mac Mahon von seinen fürchterlichen Wunden hinreichend genesen, um sich bewegen zu können, im Begriffe stand, von Bourru-Aux-Bois (bei Sedan) nach Wiesbaden zu reisen, ein preussischer General von ihm als eine seiner Freilassung auf Ehrenwort vorausgehende Bedingung verlangte, daß er die Capitulation von Sedan unterzeichne. Der Marschall schlug dies rund ab. „Dann“ — sagte der General — „werden Sie nach Wiesbaden unter Escorte von zwei Gensdarmen geschickt werden.“ „Ganz wie es Ihnen beliebt,“ erwiderte der Marschall, „aber ich unterzeichne nicht.“ Schließlich ließ man den Marschall allein reisen; aber seine Adjutanten, Herr d'Abzac und Vicomte d'Harmint, welche sich ebenfalls weigerten, die Capitulation zu unterzeichnen, mußten den Weg nach Wiesbaden zu Fuß zwischen zwei Gensdarmen zurücklegen.

* Ein englisches Blatt erzählt folgende schreckliche Scene: In einem Hause zu Beauchamp, wo bisher ein Mädchenpensionat war, war jeder Raum vom Keller bis zum Dache mit todt und sterbenden Männern angefüllt, die so dicht nebeneinander lagen, daß es unmöglich war, zwischen ihnen hindurchzugehen. Es war Samstag, und viele von ihnen befanden sich dort seit Mittwoch, einige seit Dienstag. Während dieser ganzen Zeit war nicht ein Tropfen Wasser, nicht ein Atom Nahrung über ihre Lippen gekommen, noch war ihnen eine Pflege zu Theil geworden. Noch mehr, die Fenster des Hauses waren zerbrochen, und sie lagen Tag und Nacht bei einer fivirischen Kälte auf dem harten Boden. Menschen im elendesten Zustande, mit gebrochenen Rippen und halbweggehoffenen Gesichtern irrten umher, indem sie auf ihre furchtbaren Wunden zeigten und durch Zeichen in Mitleid erregender Weise um Wasser baten, das sie nicht verschlucken konnten. Officiere und Gemeine, alte Soldaten und Knaben, Alles lag in einem unentwirrbaren Knäuel beisammen. Töne, wie sie kaum die menschliche Stimme von sich geben kann, wurden aus diesem Haufen von Sterbenden vernommen. Alle Todeskämpfe, alle Wunden, die Kälte Hunger und Durst herbeiführen können, waren von diesen hilflosen Männern vier Tage hindurch erduldet. Der Tode lag dicht neben dem Sterbenden und wenn die Leiche hinweggebracht wurde, war der Platz mit einer anderen wieder gefüllt. Gerade am zweiten Tage fielen deutsche Kugeln in das Spital.

* Der „Preussische Staatsanzeiger“ gibt über die Kriegstrophäen eine Uebersicht, deren Resumé folgendes ist: 10.067 (nicht, wie früher vom „Staatsanzeiger“ behauptet, 15.253) gefangene Officiere, 303.842 gefangene Soldaten. Erobert über 4100 Geschütze, 112 Adler.

* Ueber den Preis der Lebensmittel in Paris bemerkt ein Correspondent, derselbe sei zwar hoch, aber durchaus nicht übermäßig. Als Beleg theilt er folgende Preisangaben mit: Sellerie variirt von 75 C bis 1 Fr. 50 C. das Stück; Champignons kosten 2 Fr. bis 2 Fr. 60 C.; Brüsseler Kohl 1 Fr. 25 C. bis 2 Fr. das Stück; etwas Blumenkohl wird mit 1 Fr. 50 C. bis 4 Francs bezahlt. Kleine Köpfe 1 Fr., große bis 6 Francs. Hühner werden zu 25 Francs, Kapins zu 30 Francs ausgerufen, drei Tauben mit 24 Francs bezahlt. Die grausamste Entbehrung sei der Mangel an Nachrichten. Was den Erfolg des Treffens vom 21. angeht, so wird derselbe nach Angabe des Berichterstatters der „Independance“ in Paris als ein zweifelhaftes betrachtet; man glaubt indeß, daß der Kampf bald wieder beginnen werde, und nimmt an, daß die französische Artillerie 300 Metres weiter schieße als die preussische.

* (Marschall Prim.) In demselben Monate, in welchem er vor 56 Jahren in dem catalonischen Städtchen Neus geboren wurde, hat den Marschall Prim, Grafen v. Neus und Marquis v. Castillejos, der Tod ereilt. Daß er sich zu dem Volkswillen in Opposition setzte, daß er die Aeußerung that, er werde eventuell sich über die Verfassung, die er beschwor, hinwegsetzen, hat ihm das Leben gekostet. Juan Prim hat seine Carrière im Bürgerkriege begonnen, im Bürgerkriege wollte er sie enden. Er war es, der 1843 als Oberst eines Regiments den Aufstand der vereinigten Parteien der Moderisten und Progressisten gegen den Regenten Espartero eröffnete, wofür ihn die neue Gewalt zum Gouverneur von Madrid ernannte. Bald jedoch mit den Machthabern entzweit, zog er sich aus dem Dienst zurück und sah später, des Mordversuches gegen Narvaez angeklagt, eine zeitlang gefangen. 1853 ging er nach der Türkei, an dem Kriege gegen Rußland theilzunehmen, wurde aber 1854 zurückberufen. 1859—1860 spielte er eine Rolle im marokkanischen Kriege, und zwei Jahre später befehligte er die Truppen, welche sich mit den Franzosen, allerdings nicht lange, an der mexicanischen Expedition betheiligten. 1865 und 1866 machte er neue Insurrectionsversuche, die aber mißlangten. Prim gelang es, nach Portugal zu entkommen, sonst hätte wohl schon damals eine Kugel seinem Leben ein Ende gemacht. Wie er im September 1868 dazu beitrug, die Königin Isabella zu stürzen, wie er seitdem als Minister-Präsident und Kriegsminister, vor Allem aber als Königsruher, in die Geschichte Spaniens, durch die Candidatur Hohenzollern auch in die der ganzen Welt eingriff, ist noch in frischer Erinnerung. Den Marschallsstab hatte Prim erst seit der September-Revolution erworben.

* (Literarisches.) In Waldheim's thätigen Verlag in Wien ist soeben erschienen:

„Ein Pfaffenleben (Abraham a Sancta Clara).“ Historischer Volksroman von Friedrich Kaiser. Der als dramatischer Volksdichter rühmlichst bekannte Verfasser hat mit diesem seinem neuesten Werke so recht einen Griff ins volle, echte U.-Wienerleben gethan. In erschütternden Scenen schildert er die Schreckenstage, welche Wien, kurz nach Beendigung des 30jährigen Krieges, von den Gräueln der Pest und der Türkenbelagerung heimgesucht, durchlebte; führt er uns tapfere Wiener Bürger vor, die unter Führung ritterlicher Helben durch ihre heroische Thatkraft die deutsche Stadt Wien verteidigten und deutsch erhielten; in wahrheitsgetreuen Situationen und lebenswarmen Farbentönen skizzirt er das ernste und heitere Wien von ehemals. Neben trefflich gezeichneten Charakteren, deren Andenken in dem Herzen jedes Oesterreichers fortlebt für alle Zeiten, neben Hoffranzen und jesuitischen Intriguanen tritt uns in der Hauptfigur des Romans der durch seine geniale Originalität, seine warme Menschenliebe so populär gewordene Augustinermönch Vater Abraham a Sancta Clara entgegen; ein Mönch, der fern von allem Mysticismus, mit unerschrockenem Freimuth den Höchstgestellten wie den Niedrigsten die Wahrheit ins Gesicht zu schleudern wagte, bald mit ergreifendem Ernste, bald mit heissem Witz, stets mit dem glücklichsten Humor, der ihn in jenen Schreckenstagen ebensowenig, wie bei ihn persönlich berührenden Umtrieben verließ; stets und unter allen Umständen aber seinen Brüdern ein Herz voll Menschenliebe entgegenbringend. Die uns vorliegenden Lieferungen berechtigen zu dem Ausspruch, daß wir es hier mit einer der interessantesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Romanliteratur zu thun haben, welche die Spannung des Lesers bis zum letzten Capitel nicht erlahmen lassen wird.“

In demselben Verlage ist ferner erschienen: „Katalin's Posttarife.“ Dieses für jeden Kaufmann und Industriellen, wie für Handelsoperationen nahezu unentbehrliche Werkchen enthält nebst den allgemeinen Postbestimmungen, die Brief- und Fahrposttarife nach dem In- und Auslande, welche derart zum practischen Gebrauche zusammengestellt und mit Beispielen erläutert sind, daß darnach Jedermann die am meisten vor-

kommenden Sendungen selbst zu taxiren in der Lage ist.

Nachdem die im September d. J. erschienene erste Auflage bereits ganz vergriffen ist und sich in den Posttarifen fortwährend Aenderungen ergeben, hat sich der Verleger veranlaßt gefunden, „Katalin's Posttarife“ von jetzt ab regelmäßig vierteljährig einmal erscheinen zu lassen. Der Preis eines Heftes ist nur 40 kr. und kann durch jede Buchhandlung oder mittelst Post bezogen werden.

Die literar.-artist. Anstalt von C. Dittmarsch in Wien hat uns ein ungemein reichhaltiges Sortiment ihrer verschiedenen Kalender eingeseudet und dürfte wohl Jeder etwas für seinen Gebrauch Passendes dabei finden. Von dem im Nienplacat-Format erschienenen Comptoir- bis herab zum kleinsten Miniatur-Kalender finden sich alle Gattungen von Wand-, Blatt-, Salon- und Briefstaschen-Kalendern, alle gefällig und practisch ausgestattet; auch der in mehreren hunderttausend Exemplaren aufgelegte 15 Kreuzer-Volkskalender ist wieder erschienen.

Aufruf!

Die geehrten Mitglieder des Arader israel. Humanitäts-Vereines und andere wohlthätige Menschenfreunde haben seit Jahren noch in jedem Winter durch hochherzige Spenden an Geld und Brennholz in natura es dem Vereine ermöglicht, die hierortigen israel. Armen mit Brennholz unterstützen zu können.

Nun ist abermals der Winter mit allem Ungemach und allen Schrecknissen, die er für die Armen im Gefolge hat, heringebrochen, und gar viele ärmliche Wohnungen, Stätten des Jammers und unerschuldeten Elendes, gibt es, wo die erquickende Wärme eines geheizten Ofens noch nicht empfunden wurde, wo hilflose Greise, arme verlassene Witwen, der stützenden Hand des Vaters, des wachsamem Auges einer liebenden Mutter entbehrende Waisen, in nothdürftiger Kleidung ein hemmlebenswerthes Dasein fristen.

Der gefertigte Ausschuß wendet sich daher vertrauensvoll an die geehrten Vereinsmitglieder und überhaupt an alle jene Menschenfreunde, die den Verein in seinem wohlthätigen Wirken bisher mit ihrer Theilnahme begleitet und thatsächlich unterstützt haben, mit der herzlichsten Bitte, dem Vereine Spenden an Geld zum Ankaufe von Holz oder Holz in natura widmen und ihre diesfälligen Spenden dem gefertigten Ausschußpräses übergeben zu wollen.

Die geehrten Wohlthäter, die diesem Aufrufe folgend, zu dem angegebenen humanen Zwecke Liebesgaben widmen werden, wollen im Vorhinein schon im Namen des Vereines, im Namen jener Unglücklichen, denen ihre hochherzigen Spenden Erquickung gewähren werden, den herzlichsten und verbindlichsten Dank nehmen.

Aus der am 25. December 1870 abgehaltenen Ausschuß-Sitzung des Arader israel. Humanitäts-Vereines.

Heinrich Blau,

Ausschußpräses.

Leopold Rosenberg,

Secretär.

Arader Lloyd.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank verzinst Sparcassa-Einlagen mit 7% (Sieben Percent) vom Tage der Einlage; es comptirt täglich Platzwechsel und Domicile; besorgt Effectenkäufe und Verkäufe, Incassos, sowie alle in das Bankfach einschlägigen Geschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Die Arader Comitats-Sparcassa vergütet auf Sparcassa-Einlagen 6% Interessen, es comptirt täglich Platz-Messen, sowie Wechsel auf fremde Plätze, ertheilt Vorschüsse auf Effecten und Rohproducte, besorgt den Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industrie-Börse zu den coulantesten Bedingungen.

West, 2. Jänner. Getreidegeschäft. Das anhaltend schwache Ausgebot in Weizen bewirkt, daß Preise sich nicht nur fest behaupten, sondern fortwährend steigen; wir haben seit dem Schluß der vorigen Woche wieder eine Avance von 5—10 kr.

zu const noch ein nen Det mühle t 4300 C 844pb. im Du Gestern Etr. abg wordene Zu Verkauf 600 a fl. 6. 864pb. Etr. 86 300 Ctr 600 Ctr fl. 6 20 500 un 844pb. Etr. 83 80—80 79—80 3.42 1/2. pr. 72 2.45, 50 Kreuzer Mj. per M. Der Zu 1183 u Dshen. war von für galf tie á fl 32 1/2. bigenber heutigen machen Variatio Cr Anglo-E barben K zu 239 Ein 57.60 C eine leb die, bis Na Um Cr Di 108, abe Zu Cr Do westbahr (S Creditac 179.60, belsbam

zu constatiren. Vom letzten Sonnabend haben wir noch einen bedeutenden Verkauf, der erst heute in seinen Details bekannt wurde, nachzutragen; die Walzmühle kaufte nämlich von der Anglo-Hungarianbank: 4300 Ctr. 86pfd., 3900 Ctr. 85pfd., 1800 Ctr. 84pfd., 400 Ctr. 83pfd. und 300 Ctr. 83pfd., im Durchschnitt a fl. 6.25. Alles per drei Monate. Gestern gar kein Geschäft. Heute dürften circa 25.000 Ctr. abgesetzt worden sein. — Die uns bekannt gewordenen Verkäufe umfassen 18.450 Ctr.

Zur amtlichen Notiz gelangten folgende Verkäufe:

600 Ctr. 87pfd. a fl. 6.26; 200 Ctr. 87pfd. a fl. 6.25; 800 Ctr. 86pfd. a fl. 6.20; 3500 Ctr. 86pfd. a fl. 6.25; 2000 Ctr. 86pfd. a fl. 6.20; 400 Ctr. 86pfd. a fl. 6.15; 600 Ctr. 86pfd. a fl. 6.10; 300 Ctr. 86pfd. und 250 Ctr. 85pfd. a fl. 5.90; 600 Ctr. 85pfd. a fl. 6.05; 3000 Ctr. 85pfd. a fl. 6.20; 1000 und 200 Ctr. 84pfd. a fl. 6; 1200, 500 und 400 Ctr. 84pfd. a fl. 5.90; 2000 Ctr. 84pfd. a fl. 5.90; 600 Ctr. 84pfd. a fl. 5.85; 300 Ctr. 83pfd. a fl. 5.10; Alles pr. drei Monate.

Woggen fest. — Wegeben wurden: 600 Mtg. 80—80pfd. a fl. 3.65 per drei Monate; 500 Mtg. 79—80pfd. a fl. 3.50; 300 Mtg. 78—80pfd. a fl. 3.42 1/2. Weides pr. Cassa. Gerste still. — Man verkaufte: 1500 Mtg. pr. 72 Pfd. a fl. 2.60, 400 Mtg. pr. 72 Pfd. a fl. 2.45, 500 Mtg. pr. 72 Pfd. a fl. 2.40.

Hafers kaum behauptet, mitunter auch einige Kreuzer billiger erlassen. — Wegeben wurden: 2000 Mtg. pr. 50 Pfd. a fl. 2.22 1/2.

Wais geschäftlos.

Wien 2. Jänner. (Schlachtwiehmärkte.) Der Zutrieb zum heutigen Schlachtwiehmärkte betrug 1183 ungarische, 831 galizische, und 810 deutsche Ochsen. Der Centnerpreis für ungarische Mastochsen war von fl. 31 bis fl. 32 3/4, Mittelpreis fl. 32; für galizische von fl. 30 1/2 bis fl. 32, nur eine Partie a fl. 32 3/4, und für deutsche von fl. 31 bis fl. 32 1/2. Circa 250 Stück sind unverkauft.

Wiener Börse vom 2. Jänner. Trotz befriedigenderer Geldverhältnisse konnte der Verkehr an der heutigen Vorbörse keine größere Lebhaftigkeit gewinnen, machten die Speculations-Papiere nur äußerst geringe Variationen.

Creditactien verkehrten zwischen 246.60 und 247, Anglo-Bank-Actien zwischen 192.60 und 193, Lombarden kamen zu 180.30, Actien der Carl-Ludwigbahn zu 239 und Unionbank zu 227 1/2 in Verkehr.

Einigermaßen gefragt waren Baubank und bis 57.60 bezahlt; von minder gangbaren Effecten herrschte eine lebhaftere Nachfrage nach Actien der Theißbahn, die, bis 225 1/2 bezahlt, eine Avance von 1 fl. erzielten. Napoleons'or wurden zu 9.96 gehandelt.

Um halb 12 Uhr schlossen: Creditactien 246.60, Anglo-Bank-Actien 192.75. Die Mittagsbörse verlief vollkommen geschäftlos, aber in fester Stimmung.

Zur Erklärungszeit notirten: Creditactien 246.70, Anglo-Bank-Actien 192.70. Von Neben-Effecten wurden Oesterreichische Nordwestbahn 194 1/2 ex coupon gehandelt.

Fremde Valuten und Renten ganz unverändert.

(Schluss-Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 246, Anglo-Bank 192.10, Lombarden 179.60, Unionbank 226.70, Napoleons'or 9.97, Handelsbank bis 99 1/2 begehrt.

Wien, 2. Jänner. (Verlosungen.) 1854er Lose. Bei der am heutigen Tage vorgenommenen 33. Verlosung der Serien der Schuldverschreibungen des vierprocentigen Lottos-Anlehens vom Jahre 1854 per 50 Millionen Gulden Conventions-Münze wurden nachstehende 26 Serien gezogen, und zwar: Nr. 128 197 272 358 445 1007 1120 1275 1278 1281 1355 1528 1735 1893 2107 2340 2570 2758 2762 3110 3136 3197 3317 3326 3394 und 3708. Die Verlosung der in den obigen verlosenen 26 Serien enthaltenen 1300 Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen wird am 1. April 1871 vorgenommen werden. Die nächste Serienziehung dieses Anlehens findet am 1. Juli 1871 statt.

Donau-Regulirungs-Anlehen. Heute Vormittags fand im großen Sitzungssaale der k. k. niederösterreichischen Statthalterei die erste Ziehung der Obligationen des Donau-Regulirungs-Anlehens statt. Es entfiel hierbei der erste Treffer im Betrage von 100.000 fl. auf Nr. 142.271, der zweite im Betrage von 25.000 fl. auf Nr. 30.695, der dritte im Betrage von 10.000 fl. auf Nr. 39.843, der vierte mit 5000 fl. auf Nr. 115.167 und der fünfte mit 1000 fl. auf Nr. 49.656. Außerdem wurden noch 990 Obligationen gezogen, welche mit dem Nominalbetrage von 100 fl. zur Rückzahlung gelangten. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt morgen an bei der k. k. privilegierten Nationalbank.

Com-Rentenscheine Bei der am 2. Jänner 1871 im Beisein der Staatsschulden-Controll-Commission des Reichsrathes vorgenommenen 24. Verlosung der Mailand-Com-Rentenscheine per 2.016.000 Gulden Conventions-Münze wurde die Serie Nr. 35 gezogen. Aus dieser Serie wurden nachstehende 50 Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsten in Conventions-Münze gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 20.000 Gulden auf Nr. 2602, der zweite Treffer mit 5000 Gulden auf Nr. 2482 und der dritte Treffer mit 2000 Gulden auf Nr. 1202. Feiner gewinnen je 800 Gulden: Nr. 1086 und Nr. 3098; je 500 Gulden: Nr. 1324 und 1776; je 300 Gulden: Nr. 2192 2408 2499 und Nr. 3156; je 200 Gulden: Nr. 506 814 1003 1685 3096 und Nr. 3151; je 100 Gulden: Nr. 6 115 339 701 1109 1241 1514 1618 1663 1687 1998 2819 und Nr. 3493, und endlich gewinnen je 50 Gulden: Nr. 30 174 208 282 451 496 929 1330 1344 1426 1464 2040 2073 2399 2731 3252 2315 3340 3426 und Nr. 3510.

Bei der heutigen Ziehung der Creditloje wurden folgende größere Treffer gezogen: Serie 2373 Nr. 48 gewinnt den Haupttreffer, Serie 2937 Nr. 72 gewinnt den zweiten Treffer, Serie 3833 Nr. 22 gewinnt den dritten Treffer.

Verkehrs-Ausweis

der Arader ersten Sparcassa vom Monat December 1870.

	Einnahmen.	Ausgaben.
	fl. tr.	fl. tr.
Cassa-Rest vom Nov.	79.186 73	— —
Einlagen und Büchelsgebühren	160.667 94	— —
Rückgezahlte Einlagen u. deren Zinsen	— —	77.778 36
Escomptirte Wechsel	323 865 20	298.308 90
Vorschüsse auf Staats- u. Werthpapiere	76.265 —	59.825 —
Vorschüsse auf Pretiosen	8.654 —	10.394 —
Darlehen auf Hypotheken	9 280 —	10.300 —
Zinsen, Verzugszinsen, Schätzgebühren, Stempelgebühr u.	12.281 3	— —
Erträgniß der Realitäten	1.303 75	— —
Ausgaben auf die eigenen Realitäten	— —	— 95 34
Salaire, div. Spesen, Möbel u. rückgezahlte Zinsen	— —	1.406 11 1/2
Zinsen der Staats- und Werthpapiere	— 541 15 1/2	— 60
Rückgezahlte Proceßkosten	— 122 89	— —
Actien-Umschreibgebühr	— 1 —	— —
Der ung. allg. Creditbank für Cassenscheine	— —	4.000 —
Cassarest am 31. Dec.	— —	210.060 38
Zusammen	672.168 69 1/2	672.168 69 1/2

Arab, am 31. December 1870.
Gesehen:
Carl Andronyi m. p., Director.
Nicolaus Lukácsy m. p., leitender Secretär.
Eduard Eckhart m. p., Buchhalter.

Verkehrs-Ausweis der „Arader Handels- und Gewerbe-Bank“

pro December 1870.

Verzinsliche Einlagen.

Stand Ende Nov.	fl. 49.331 —
Einlagen im Dec.	fl. 201.060 —
	fl. 280.391 —
Rückzahlungen im Dec.	fl. 100.331 —
Stand am 31. Dec.	fl. 180.060 —

Cassascheine.

Stand Ende Nov.	fl. 236.700 —
Ausgegeben im Dec.	fl. 62.800 —
	fl. 299.500 —
Eingelöste im Dec.	fl. 69.900 —
Stand am 31. Dec.	fl. 229.600 —

Giro-Abtheilung.

Stand Ende Nov.	fl. 6.500 —
Einlagen im Dec.	fl. — —
	fl. 6.500 —
Rückzahlungen im Dec.	fl. 2.000 —
Stand Ende Dec.	fl. 4.500 —

Betrag der Gesamt-Einlagen im Dec. fl. 414.160 —

Escomptegeschäft.

Portefeuillestand Ende November	fl. 92.649.12
Escomptirte Wechsel im December	fl. 410.085.42
	fl. 502.734.54
Reescomptirt und Incasso im Dec.	fl. 305.076.12
Portefeuillestand am 31. Dec.	fl. 197.658.42

Combarbgeschäft.

Debitorenstand Ende November	fl. 491.045.75
Ertheilte Vorschüsse im December	fl. 33.647. —
	fl. 524.692.75
Rückgezahlte Vorschüsse im December	fl. 53.629.68
Debitorenstand Ende December	fl. 471.063.07

Waaren-Vorschüsse.

Stand Ende Nov.	fl. 55.985.43
Ertheilte im Dec.	fl. 96.159.93
	fl. 152.145.36
Rückgezahlte im Dec.	fl. 83.738.07
Stand Ende Dec.	fl. 68.357.29

Cassa-Bewegung.

Baarbest. Ende Nov.	fl. 42.787.23
Einnahmen im Dec.	fl. 746.109.41
	fl. 788.896.24
Ausgaben im Dec.	fl. 737.860.08
Baarstand Ende Dec.	fl. 51.036.16
Reirement im December Arab, 2. Jänner 1871.	fl. 1.990.592.65

Sonntag den 7. Jänner 1871
wird im großen Saale des Hotels
„zum weißen Kreuz“
ein glänzender
MASKENBALL
verbunden mit einer
Tanzunterhaltung
abgehalten,
dessen Reinerträgniß zu Gunsten der französischen Kriegsgefangenen verwendet wird.
Zur Bequemlichkeit des pl. t. Publicums wird im Hotel „zum weißen Kreuz“ eine reiche Garderobe ganz neu angekommener Masken-Anzüge aufgestellt, zu dessen Gebrauche höflichst eingeladen wird.
Anfang 8 Uhr. — Entrée 1 fl.
Eintrittskarten sind in den meisten hiesigen Handlungen, so auch Abends an der Cassa zu bekommen.
Gallerie-Sitze werden bei Herrn Mathias Bas, die I. Reihe zu 5 fl. und die II. Reihe zu 2 fl. ausgegeben.
Das Comité.

Theater.
Heute Mittwoch den 4. Jänner l. J.,
zum Benefice des Herrn Körösy Kálmán:
A halottrabló és a boncztanár.
(Der Zeichenräuber und der Anatom.)
Drama in 3 Abtheilungen, von Ch. Dixpfeifer. Uebersetzt von Takács Ádám.

Ich beehre mich, meinen Öhnnern, Freunden und Bekannten die Verlobung meiner Tochter
Cäcilia
mit Herrn
SAMUEL MARKUS
höflichst anzuzeigen.
Arab, im Jänner 1871.
M. Deutsch,
Hauptkullebter.

Veränderungen der Fester Börse vom 2. Jänner.

Table with columns for various securities and their prices, including items like Ung. Eisen-Anlehen, Ungar. Prämien-Anlehen, and various bank shares.

Table listing various stocks and their prices, including items like 1. Ungar. Aktien-Brauerei, 2. Chemische Brauerei, and others.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 2. Jänner.

Table showing closing prices for various categories like Eisenbahn-Aktien, Bank- und Industrie-Aktien, and Devisen.

Table listing various stocks and their prices, including items like 1864er Lose, 1868er Lose, and others.

5% Grundentlastungs-Obligationen.

Table listing various bonds and their prices, including items like 5% Grundentlastungs-Obligationen, 5% Staatsanleihe, and others.

Table listing various stocks and their prices, including items like Liebenbühler, Staatsbahn, and others.

Pfandbriefe.

Table listing various mortgage bonds and their prices, including items like Bodencreditanstalt, Nationalbank, and others.

Table listing various stocks and their prices, including items like Ducaten, Kronen, and others.

Valuten.

Table listing various currencies and their exchange rates, including items like Ducaten, Kronen, and others.

Table listing various stocks and their prices, including items like Valuten, Devisen, and others.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 3. Jänner.

Table listing telegraphic exchange rates for various government securities, including items like 5% Metalliques, 5% National-Anlehen, and others.

Gerettet.

Novelle von André Hugo. 4. Die Juwelen.

(Fortsetzung)

„In wie fern? Weil das in der „Industriezeitung“ Mitgetheilte meine Erfindung bis in alle Einzelheiten ist. Es kann wohl jemand auf eine ähnliche Idee gerathen, dieselbe aber in allen Einzelheiten ausführen, wie es hier geschehen ist, das ist nicht möglich... das ist rein unmöglich!“

5. Fälschungen. Drei Tage nach der Abreise Bruno's erschien Hofmann, wie er sagte, zum Besuch. Nachdem er gehört, daß Bruno nach England gegangen sei, beschloß er, wie er ebenfalls erzählte, in W. . . . zu bleiben.

aus verschiedenen Theilen des Landes Arbeiter der verschiedensten Art herbeigezogen worden waren, über dem Eingangstore in großen Lettern die Firma: Lithographie und Präg-Anstalt von C. Hofmann.

Wearing ist eine streng rechtliche Natur, wenigstens kommt er mir so vor, der ich etwas Kerartiges nicht zutraue. Hofmann den ich meinen Argwohn auch schriftlich abgeben, steht vor meinen Augen in so fern als vollständig gerechtfertigt, als er mit Wearing in gar keine Verührung gekommen ist, wie mein augenblicklicher Principal selbst sagt.

Heute auf Befragen, theils aus freien Stücken theilte er den Bewohnern W. . . . gelegentlich mit, daß er in der Hamburger Vorstadt, deren Haupttreffer allerdings um diese Zeit nach England gefallen war, den Hauptgewinn gemacht habe.

So hatte er nun alle Fäden der Intrigue in seine Hand gebracht und handelte danach. Die Briefe Bruno's wurden immer seltener und kälter, bis sie endlich ganz aufhörten.

Heute auf Befragen, theils aus freien Stücken theilte er den Bewohnern W. . . . gelegentlich mit, daß er in der Hamburger Vorstadt, deren Haupttreffer allerdings um diese Zeit nach England gefallen war, den Hauptgewinn gemacht habe.

So hatte er nun alle Fäden der Intrigue in seine Hand gebracht und handelte danach. Die Briefe Bruno's wurden immer seltener und kälter, bis sie endlich ganz aufhörten.

Heute auf Befragen, theils aus freien Stücken theilte er den Bewohnern W. . . . gelegentlich mit, daß er in der Hamburger Vorstadt, deren Haupttreffer allerdings um diese Zeit nach England gefallen war, den Hauptgewinn gemacht habe.

So hatte er nun alle Fäden der Intrigue in seine Hand gebracht und handelte danach. Die Briefe Bruno's wurden immer seltener und kälter, bis sie endlich ganz aufhörten.

Heute auf Befragen, theils aus freien Stücken theilte er den Bewohnern W. . . . gelegentlich mit, daß er in der Hamburger Vorstadt, deren Haupttreffer allerdings um diese Zeit nach England gefallen war, den Hauptgewinn gemacht habe.

So hatte er nun alle Fäden der Intrigue in seine Hand gebracht und handelte danach. Die Briefe Bruno's wurden immer seltener und kälter, bis sie endlich ganz aufhörten.

mal angefachte Flamme zur lodernen Flamme sich zu gestalten begann. Es wurde ihm klar, daß jetzt der Zeitpunkt des Handelns gekommen sei und hätte er noch verworfeneres Mittel anwenden sollen, um in den Besitz des Mädchens zu kommen.

Helene gab endlich seinem ungestümen Drängen nach.

Am einem der nächsten Tage verkündete das M... Tagesblatt die Verlobung Hofmanns mit Helene Hell.

Seit der Verlobung Helene's war ungefähre ein Vierteljahr und seit dem Wegzuge Bruno's ziemlich zwei Jahre verstrichen.

Es war ein schöner Sommerabend. In der kleinen Thürmerstube des St. Jakobstürmes saß die alte Anne hinter dem Ofen in ihrem Lieblingsplatz emsig beschäftigt mit der Bereitung eines köhlenden Trankes für den schon seit längerer Zeit krank darniederliegenden Thürmer. Helene saß am Fenster und blickte sinnend ins Weite.

Was für Gedanken mochte sie wohl hegen? Steigen wir hinab in den dunkeln, geheimnißvollen Raum in der thätigen Geisteswerkstatt, in der die

verschiedenen Empfindungen und Gefühle geschaffen werden.

Sie legte die weibliche Arbeit in den Schoß, blickte dann mit dem sinnenden Aug: in die weite Ferne und sah dem hallenden Getreibe der Wolken zu, die an ferren Horizonte weit über der tiefen Bergen des Thales ihre prächtigen, dabei aber so drohenden Formationen begannen. Das tiefe Roth, abwechselnd mit dem grellen Weiß, gab den ganzen Abendhimmel ein sonderbares Farbenzerrissen. Es wurde ruhiger und stiller in der Natur. Wie oft hatte sie nach des Tages Mäheligkeiten und Anstrengungen hier gesessen und hinausgeblickt in die weite Ferne, in die er hinausgezogen war, um den Verächter zu entdecken und dann zurückzukehren in die Arme der Liebenden! In welchen rothigen Farben hatte sie sich dann die Zukunft ausgemalt! Jetzt war es anders geworden. Die Nachricht von seiner Verlobung hatte ihr die Illusion des ersten und schönsten Zingendtraumes geraubt, hatte ihr den stützenden Pfahl genommen, der das junge Bäumchen halten sollte, daß sie sich willenlos an einer anderen stützte, dessen Oberfläche nicht rau und knotig, sondern glatt und eben war.

Fand sie Befriedigung in dieser neuen Lage keineswegs. Es kam ihr häufig vor als habe sie im Traume gehandelt und liege jetzt noch in demselben, nach dem sie erwacht, der Wirklichkeit wieder gegeben würde. Armes Mädchenherz!

Man hätte glauben sollen, die einmal geschlagene Wunde sei vernarbt, nachdem die herzlose Nachricht eingezungen wie zu stillen Stunden, wenn sie mit ihren Gedanken und Empfindungen so eigentlich sich selbst gegeben war, da trübte in all die Erinnerungen an die glücklichen Momente der erwarteten ersten Liebe mit allen ihren stürmischen Ergüssen in ihr auf, daß sie öfters die schlagende Hand auf das pochende Herz, das zu zerplatzen drohte, pressen mußte, als ob sie seinem ungeduldrigen Gebahren Halt und Ruhe gebieten wollte. So auch heute.

Über die farblosen Wangen mit den Spuren des inneren Grams perlten zwei Tropfen des edelsten Thaus aus diesen trüben Augen. Sie gedachte verzagter, dahingehender Tage.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nro. 2. im N. 3. Steingäßchen Hause

Licitations-Rundmachung.

Von Seite der königl. ungarischen Gestüts-Anstalt in Mezöhegyes wird bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung des Bedarfs an Materialien und Requiriten für das Jahr 1871, bestehend in Eisen, Nägeln, sonstigen Eisenwaaren und Werkzeugen, Spengler-Arbeiten, Leber-Sorten, Seiler-Waaren, Bürstenbinder- und Korbflechter-Arbeiten, verschiedenen Requiriten und Materialien, Wagner-, Binder-, weichen und harten Bauholz, Brettern, Latten und Schindeln, Thierspitals-Requiriten, Unschlitt, Seife, Birken-Rehröfen, harten Holzsohlen, ungelöschtem Kalk, dann wegen Ueberlassung von Pferde-, Ochsen-, Kuh- und Kalbhäuten, schwarzen Haderen und altem Strickwerk, dann Knebel und Ringe von den unbrauchbaren Halstern und Halfterstricken,

am 17. Jänner 1871

eine Offert-Verhandlung stattfindet.

Die Lieferungs- und Contracts-Bedingnisse können von den Concurrenten in der Gestüts-Rechnungs-Kanzlei zu jeder Zeit eingesehen oder im schriftlichen Wege eingeholt werden, woselbst auch über Gattung und Anzahl der Gegenstände und sonstigen Lieferungsverbindlichkeiten Auskunft erteilt wird.

Hierauf Reflectirende haben ihre mit einem 50 Kreuzer-Stempel versehenen, gefehlich verfaßten Offerte mit dem nach Zahl und Preis der offerirten Gegenstände berechneten 5%igen Badium im Baarem oder in National-Anlehens- und sonstigen Staatsschuldschreibungen oder in vinkulirten Grundentlastungs-Obligationen zu dem Coursewerthe angenommen, oder mit dem Depositen-Schein, über dessen Erlag bei einer öffentlichen Cassa versehen, wohl versiegelt unter der Adresse: „Materialien- und Requiriten-Lieferungs-Offert“, an die königliche ungarische Gestüts-Anstalt zu Mezöhegyes, bis längstens 17. Jänner 1871, 8 Uhr Vormittags, hier einzubringen. Auf dem Couvert muß von Außen der Werth des Badiums genau bezeichnet sein.

Jedes Offert muß die Artikel, welche geliefert und den Preis, um welchen geliefert werden soll, genau ausdrücken und den Befehl enthalten, daß der Offerent sich den Lieferungsbedingungen unterwerfe. Erklärungen, daß Jemand noch um ein oder mehrere Procento besser biete, als der noch unbekanntes Bestbot werden nicht angenommen.

Die Offerte werden am 17. Jänner 1871, 9 Uhr Vormittags, commissionell eröffnet.

Die in telegraphischer Form oder nach geschlossener Verhandlung eintreffenden Lieferungs-Nachtrags-Offerte werden unberücksichtigt zurückgewiesen.

Von der königl. ungarischen Gestüts-Anstalt zu Mezöhegyes, am 23. December 1870. (1-33)

(8-23)

Königl. ungar. Staatsgüter-Direction.

Arverési hirdetmény.

Horváth J. részéről íj. Kovács Agoston és Kovács Lajos elleni végrehajtási ügyében 4504. 1870. sz. a. kelt árverési végzésnél fogva a Taucez községi 40. és 377. sz. tjkben íj. Kovács Agoston és Kovács Lajos nevében felvett 245.524 frt 80 kr. és 38.663 frta becsült nemzeti birtokból és annak tartozékaiából álló, a telekkönyvben 4652^{790/1600} és 516^{390/600} holddal felvett ingatlan, a kikáltási összegül elfogadott becsár 10%-nak letétele mellett, Aradon a megyei telek. irodában 1871. évi Márczius hó 16 ik napján becsáron vagy azon felül és 1871. évi Aprilis hó 17-ik napján becsáron alól is, mindenkör d. e. 10 órákor, a következő feltételek mellett el fog adatni.

Vevő köteles a bányapénz betudása mellett a vételár egy harmadát azonnal az árverelő bíró kezéhez, a második harmadot az árverés napjától három hó alatt, az utolsó harmadot pedig hat hó alatt, az árverés napjától számított 6% kamat mellett, Aradmegye tszékénél lefizetni.

Vevő a vételár első részletének lefizetése után a megvett ingatlanának azonnal tettleges birtokába lép, annak tulajdonát azonban csak az egész vételár lefizetése után a tkvi átirás által nyeri meg.

A birtok-átruházási illeket egyedül vevő viseli. Ezzel egyszersmind azon jelzálogos hitelezők, kik nem ezen telekkönyvi hatóság székhelyén vagy annak közelében laknak, felhivatván, hogy a prtás 433. §-hoz képest itt helyben megbízottat rendeljenek s azok nevéz az eladásig jelentsék be, egyttal mindazok, kik a lesoglalt javak iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíthetni vélnék, felszólítatnak, miként a prtás 466. §-a értelmében igénykereseteiket törvényiszabta határidő alatt nyujtsák be. Kelt Aradmegye törvényszékének 1870. évi december hó 14-ik napján tartott telekkönyvi üléséből.

Aradmegye telekkönyvi hatósága.

Der allgemein beliebte, nach ärztlichem Gutachter erprobte **steirische Kräuterfist** für Brustleidende ist stets im frischen Zustande zu bekommen bei **Cones & Comp. und bei J. Districzky in Arad,** wie auch in Isburg bei C. M. Megay, in Oedenburg bei Apoth. N. Mezey, Cr... dt bei Apoth. Jekelius, Papa bei G. Bergmüller, Debreczin bei Dr. Rothschneck, Pest bei Apoth. V. Török, Esseg bei Dr. Deszháthy, Pressburg bei Apoth. Heiarici, Güns bei Apoth. Strohli, Raab bei A. Hergeszell, Gyöngyös bei Apoth. Kocianovich, Sassin bei Apoth. Mä e, Kaschau bei A. Novelly, Semlin bei Apoth. Tertschitsk, Keszthely bei G. Singer, Komorn bei Apoth. Grötschel, Werschetz bei G. Büchler, Mohacs bei A. Kögl, bei Apoth. C. Pecher, Preis pr. Flasche 87 fr. österr. Währung.

J. ENGELHOFER'S Muskel- und Nerven-Essenz, aus aromatischen Alpenkräutern. Unfeinigt vorzügliches Mittel gegen Gesicht- und Gelenkschmerzen, Schwindel, Kreuzschmerzen, Nerven- und Körpererschwäche und zur Stärkung der Geschlechtskräfte als heilwirksam anerkannt. Preis pr. Flacon 1 fl. österr. Währung.

Stomacion (Mundwasser) von Dr. BRUN, Zahnarzt meherer f. I. Institute in Graz. Bewährt als specifisch heilend bei Blütung des Zahnfleisches, übertriebenem Nymen und eintretenden Caries. Preis 1 Flasche 87 fr. österr. Währung.

Dr. KROMHOLZ'S MAGEN-LIQUEUR, sehr empfehlenswerth bei Reizen und Jagdpartien. Preis 1 Flasche 52 fr. österr. Währ. (1168-2,12)

BRIGHT'S KRAFT- u. NÄHRMEHL Kauch Crème-Pulver genannt leicht verdaulich, nährend und schmackhaft.

Dieses Pulver, nach Anweisung mit Milch gekocht, eignet sich besonders für ältere, kränkliche oder an Unterleibschmerzen leidende Personen mit geschwächtem Magen; für magere leidende (hauptsächlich genessende) Personen, denen der Genuss ihres gewöhnlichen Frühstücks oder Abendbrodes unter 17 ist; welche durch Bluthüfte oder Lebermaß an Purgire-Mitteln geschwächt sind, und ist vorzüglich empfehlenswerth für Kinder, welche schwächlich oder im heftigen Wachsen begriffen sind.

7067. számhoz 1871. (10-13) **Arverési hirdetmény.** Mittelmann D Ferencz részéről Kovács Lajos elleni végrehajtási ügyében 4504/1871. sz. a. kelt árverési végzésnél fogva a Taucez községi 40. és 377. sz. tjkben Kovács Lajos és íj. Kovács Agoston nevében felvett 245.524 frt 80 kr. és 38.663 frtra becsült nemzeti birtokból és annak tartozékaiából álló tjkben 4652^{790/1600} és 516^{390/600} holddal felvett ingatlanoknak Kovács Lajost illető hányad, illetve az ingatlanok fele, a kikáltási összegül elfogadott becsár 10%-nak letétele mellett az aradmegyei telekvi irodában 1871. márczius hó 17-ik napján becsáron vagy azon felül és 1871. évi Aprilis hó 17-ik napján becsáron alól is, mindenkör d. e. 9 órákor, következő feltételek mellett el fog adatni.

Vevő köteles a bányapénz betudása mellett a vételár egy harmadát azonnal az árverelő bíró kezéhez, a második harmadot az árverés napjától három hó alatt, az utolsó harmadot pedig hat hó alatt az árve-

Rundmachung. Um Grunde des Erlasses des hohen k. ungar. Finanzministeriums vom 8. December, 3. 53.810, wird befristet Verpachtung der im Großfürstenthum, Gemarlung Salsöföc, gelegenen cam-munal-herthaftigen Kauffeldern vorzüglichster Qualität vom 1. Jänner 1871 angefangen bei der gefertigten Ritter-Direction eine schriftliche Offert-Verhandlung am 31. Jänner 1871 stattfinden. Die mit 50 Kreuzer-Stempelmarte zu versehenen Offerte müssen enthalten:

1. Nennen des Offerenters und den Preis der Unternehmung, die Bedingungen derselben.
2. Die Verpflichtung, wie nach Offerent die haupts. Er-leisterung der Grundung des Feldes von den Grundten an die Märos nöwendige Spitzböden, nach dem vom hohen k. ungar. Finanzministerium genehmigten Plan und Seitenbereich, im ersten Schrittjahr auf eigene Kosten aufbauen und nach Ausgange der Spitzung unentgeltlich ohne irgend welchen Entschädigungs-Anspruch an das verpächtere Herat überlassen werde.
3. Auf welche Zeitdauer der Offerent die Spitzung wünsche und welchen Jahreszins er dafür zu zahlen bereit ist.
4. Das dem Grundten entsprechende 10% Steuergeld.
5. Die bestimmte Erklärung, daß Offerent den Grundbauentwurf und die sonstigen Spitzbedingungen kenne und befehlen sich unbedingt unterwerfe.

Angleich wird erinnert, daß von den Unternehmern demnächstigen der Vorzug gegeben wird, der nicht Zahlung eines bestimmten jährlichen Spitzzinses mit der Spitzbauunternehmung verhältnismäßig die frühesten Spitzbauarbeiten beantrifft.

Schriftliche Unternehmung mögen ihre hierauf begehrenden, gehörig verfertigten und abersichtlichen Offerte bis längstens 31. Jänner 1871, 11 Uhr Vormittags, an die gefertigte Direction, wo auch der Spitzbauentwurf und Spitzbedingungen, sowie die übrigen Spitzbedingungen eingesehen werden können, einreichen. Sippa, am 29. December 1870.

P. T.

Gefertigter beehrt sich hiemit dem verehrten Publicum ergebenst anzuzeigen...

J. Limbeck & Sohn

seiner Spengler-Geschäft und erste landespriv. Metall-Sarge-Fabrik fortführen wird.

Indem er für das ihm seit einer Reihe von 30 Jahren geübte Vertrauen verbindlich dankt...

Arad, den 30. December 1870.

Josef Limbeck,

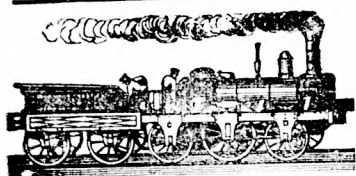
bürg. Spengler-Meister und Besitzer der ersten landespriv. Metall-Sarge-Fabrik.

Mit Bezug auf obige Anzeige erlauben wir uns das pl. t. Publicum zu bitten...

Arad, den 31. December 1870.

Ergebnis

J. Limbeck & Sohn.



Erste siebenbürger Eisenbahn.

Fahrordnung

Personen- und gemischten Züge. Giltig vom Eröffnungstage der Strecke Piski-Petrozsény.

Table with 4 main sections: Von Wien nach Pest, Czegled und Carlsburg; Von Carlsburg nach Czegled, Pest und Wien; Von Piski nach Petrozsény; Von Petrozsény nach Piski. Includes station names and departure/arrival times.

Bahn-Anschlüsse.

I. in Arad.

A. Zug 2 von Carlsburg an den um 12 Uhr 56 Min. Nachmittags nach Pest abgehenden Zug Nr. 23.

B. Der von Czegled um 5 Uhr 11. Min. früh ankommende Zug Nr. 23 an Zug Nr. 1 nach Carlsburg.

Der von Czegled um 2 Uhr 52 Min. Nachmittags ankommende Zug Nr. 21 an Zug Nr. 3 nach Carlsburg.

II. in Piski.

A. Der von Arad um 11 Uhr 51 Min. Mittags ankommende Zug Nr. 1 an Zug Nr. 23 nach Petrozsény.

Der von Carlsburg um 6 Uhr 13 Min früh ankommende Zug Nr. 2 und der von Carlsburg um 11 Uhr 27 Min Vormittags ankommende Zug Nr. 4 an Zug Nr. 4 nach Arad.

Die General-Direction.

631 1870 W.

Victorions-

Kundmachung.

Von Seite der Wirtschaftse-Commission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht...

6 Stück Zuchthiere

edlster Race bei der am 5. Jänner 1871, Vormittags 10 Uhr, auf dem vor dem Mai...

Aus der am 21. December 1870 abgehaltenen Sitzung der Wirtschaftse-Commission der k. Freistadt Arad.

Herausgegeben von:

Farkas Menyhért, (6-3.3) Vicenotär.

Warnung.

Da mir mehrseitig mitgeteilt wurde, daß über mich in böswilliger Absicht das Gerücht verbreitet wird...

Johann Kocsis. (9-2.3)

Ad 4866 III. - 1870.

Kundmachung.

Nachdem mittelst Verordnung des k. königl. ungar. Landesvertheidigungs-Ministeriums vdt. 5. October l. J., Z. 30.000, die Rekrutierung für das Jahr 1871 angeordnet wurde...

Papp János, Stadthauptmann.

Somogyi László, Vicenotär. (920-35)

Ar. No. 4032.

K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

FAHRORDNUNG

vom 5. April 1870 bis auf Weiteres.

Table with 6 main sections: I. Von Wien und Pest nach Kaschau; II. Von Wien und Pest nach Arad; III. Von Wien und Pest nach Grosswardein; IV. Von Kaschau nach Pest und Wien; V. Von Arad nach Pest und Wien; VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien. Includes station names and departure/arrival times.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angeschlagenen Fahrordnungen entnommen.

Bahn-Anschlüsse.

I. In Arad.

Der von Czegled um 5 Uhr 11 Minuten früh ankommende an den um 6 Uhr 12 Minuten nach Carlsburg abgehenden Zug.

b) Der von Carlsburg um 11 Uhr 50 Minuten Mittags ankommende an den um 12 Uhr 26 Minuten nach Czegled abgehenden Zug.

II. In Piskóp-Ladány:

a) Der von Czegled um 1 Uhr 8 Minuten Nachmittags und der um 1 Uhr 32 Minuten von Kaschau ankommende an den um 2 Uhr 7 Minuten nach Grosswardein abgehenden Zug.

b) Der von Czegled um 11 Uhr 56 Minuten Nachts und der um 11 Uhr 31 Minuten von Kaschau ankommende an den um 12 Uhr 40 Minuten nach Grosswardein abgehenden Zug.

c) Der von Grosswardein um 12 Uhr 55 Minuten Nachmittags ankommende an den um 1 Uhr 33 Minuten nach Kaschau und an den um 1 Uhr 57 Minuten nach Czegled abgehenden Zug.

d) Der von Grosswardein um 11 Uhr 15 Minuten Nachts ankommende an den um 11 Uhr 57 Minuten nach Czegled und an den um 12 Uhr 21 Minuten nach Kaschau abgehenden Zug.

III. In Miskolcz.

a) Der von Czegled um 7 Uhr 4 Minuten Abends und der von Kaschau um 7 Uhr 19 Minuten ankommende an den um 8 Uhr nach Hatvan und Pest abgehenden Zug.

b) Der von Kaschau um 7 Uhr 35 Minuten früh und der von Czegled um 7 Uhr 45 Minuten ankommende an den um 8 Uhr 15 Minuten nach Hatvan und Pest abgehenden Zug.

c) Der von Pest und Hatvan um 7 Uhr 25 Minuten früh ankommende an den um 7 Uhr 55 Minuten nach Czegled und an den um 8 Uhr 20 Minuten nach Kaschau abgehenden Zug.

d) Der von Pest und Hatvan um 2 Uhr Nachmittags ankommende an den um 2 Uhr 45 Minuten nach Kaschau und an den um 2 Uhr 55 Minuten nach Czegled abgehenden Zug.

Die Direction.